

# 2025 Rückblick und Ausblick 2026



Ackermann-Gemeinde  
in der Erzdiözese Freiburg e.V.



# Inhaltsverzeichnis

Herzlich willkommen, vítáme vás! .....	1
„Die deutsch-tschechische Nachbarschaft in einer digitalen Welt“	
Fahrt zur Konferenz der Sdružení Ackermann-Gemeinde in Plzeň/Pilsen .....	2
„Leben mit und an Grenzen“: 71. Waldhoftagung in Freiburg .....	4
„10.000 Kilometer mit dem Rad am Eisernen Vorhang entlang, vom Schwarzen Meer bis zur Barentssee“: Bildvortrag und Buchlesung mit Autorin Rebecca Maria Salentin .....	7-8
„Von Kapstadt nach Kairo auf dem Landweg - Afrika Er-Fahren“	
Vortragsabend mit Reisebericht .....	9-10
Mit dabei! Europatag auf dem Freiburger Münsterplatz .....	10
„Mit dem heiligen Johannes von Nepomuk über Brücken gehen - Přejízáet přes mosty společně se svatým Janem Nepomuckým“: 32. Nepomukfeier in Ettlingen .....	11-12
„Den Fremden lieben und Brücken des Friedens bauen“: Online Friedensgebet zur Renovabis-Pfingstaktion .....	12
„Freut euch in der Hoffnung“ (Röm 12,12)	
79. Wallfahrt der Heimatvertriebenen und Aussiedler nach Walldürn .....	13-14
„China – Partner, Rivale oder Gegner?“ Annäherungen an das ‚Reich der Mitte‘ ”	
Tagung der Jungen Ackermann-Gemeinde.....	15
„Unterwegs mit der Bundes-AG: „Wie wollen wir (zusammen) leben?“:	
Fahrt zur deutsch-tschechischen Begegnung .....	16
„Haltung Heute!“ Diözesantag in Rastatt .....	17-19
„Sudetendeutsche Familiengeschichte“: Vortragsabend .....	19
„Weihnachten auf Böhmisches“: Adventstreffen .....	20
Aus unserer Partnerdiözese Pilsen...	
Ein Rückblick auf das zweite Jahr der Pilsener Diözesansynode	
Ausblick: Ab dem 1. Januar 2026 gehört das Vikariat "Nepomuk" zur Pilsener Diözese .....	21
Jahresmotto der Diözese Pilsen für 2026 .....	22
Ausblick und Einladung: Programm und Angebote 2026 .....	23

## 2025 – Rückblick und Ausblick – 2026



### Vorstandsteam des Diözesanverbands

Peter Bretl, Rebecca Kopřivová, Birgit Nauheimer, Heidi Rothmaier,  
Philipp Schiller, Gabi Stanzel, Roland Stindl, Patrick Zorn

### Geschäftsstelle & Kontakt

Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese Freiburg e.V.  
Erzbischöfliches Seelsorgeamt  
Okenstraße 15  
79108 Freiburg  
Tel.: 0761 5144 327  
Email: ackermann-gemeinde@seelsorgeamt-freiburg.de  
www.ackermann-gemeinde-freiburg.de

## Herzlich Willkommen, vítáme vás!

Liebe Interessierte, liebe Freundinnen, Freunde und Mitglieder der Ackermann-Gemeinde, Liebe Menschen mit Interesse an unserer Arbeit für Frieden und gutes Miteinander zwischen Menschen in Deutschland und Tschechien und in Europa,

schön, dass Sie in unseren „Rückblick 2025 und Ausblick 2026“ hineinschauen!

Mit diesem Heft möchten wir Interessierten einen Einblick in die Aktivitäten und das Leben unserer Gemeinschaft bieten und Sie / Dich einladen uns ein bisschen kennen zu lernen. Gerne sind Sie / bist Du auch bei unseren Veranstaltungen herzlich willkommen!

Unseren Freundinnen, Freunden, Mitgliedern und allen, die uns auch über Grenzen hinweg verbunden sind, wollen wir mit dem chronologisch geordneten Jahresrückblick die Möglichkeit geben den einen oder anderen schönen Moment nochmal Revue passieren zu lassen oder an den Begegnungen und Veranstaltungen im Jahr 2025 durch Bild und Wort teilzuhaben.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen hat uns im vergangenen Jahr nicht nur im Vorstand die Frage umgetrieben, wie wir persönlich und als Gemeinschaft dazu beitragen können den gesellschaftlichen Zusammenhalt, das Miteinander von Mensch zu Mensch und somit letztlich die Demokratie und das Zusammenleben hierzulande und in Europa zu stärken. Das gab Anlass zu Veranstaltungen wie „Haltung heute!“ (Workshop), dem Friedensgebet mit dem Thema „Den Fremden lieben und Brücken des Friedens bauen“ oder zu der kritischen Auseinandersetzung mit populistischen Tendenzen in der Slowakei während der Waldhoftagung.

Auch haben wir im vergangenen Jahr weiterhin den Kontakt zu unseren Freundinnen und Freunden in Tschechien gepflegt und uns mit der Zukunft der Partnerschaft mit der Diözese Pilsen beschäftigt. Die zwei Fahrten nach Pilsen – zur Konferenz der Sdružení Ackermann-Gemeinde und zur deutsch-tschechischen Begegnung im August – waren ebenfalls eine gute Gelegenheit, Freunde zu treffen und die

deutsch-tschechische Nachbarschaft zu erleben und vertiefen. Nicht zuletzt traf sich der Vorstand im Sommer auch mit Petra Koňářiková, unserer offiziellen Ansprechpartnerin für die Partnerschaft bei der Pilsener Diözese.

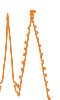
Der Wunsch weiter über den Tellerrand zu schauen und das Interesse am Weltgeschehen über den Radius von Deutschland, Tschechien und der Slowakei hinaus zeigt sich an Veranstaltungen wie dem Reisevortrag „Von Kapstadt nach Kairo auf den auf dem Landweg“ oder der Tagung der Jungen Ackermann-Gemeinde „China – Partner, Rivale oder Gegner?“ 2026 wollen wir weiter auf dem Weg bleiben, Vertrauen zu haben und uns für Zusammenhalt, Demokratie, respektvolles Miteinander einsetzen und Freundschaft von Mensch zu Mensch zu gestalten. Stärken kann uns dabei die Besinnung auf die Erfolgsgeschichte der Versöhnung von Deutschen und Tschechen und die Haltung des Vertrauens, die diese möglich gemacht haben. Wir brauchen diese Haltung in einer entschieden demokratischen Gesellschaft für ein Europa der Freundschaft und ein Europa ohne Grenzen. Wir hoffen, dass die geplanten Begegnungen und Veranstaltungen Raum bieten uns gegenseitig auf dem Weg zu bestärken und zu inspirieren.

Mit dem Programmausblick laden wir Sie / Dich sehr gerne zu unseren Veranstaltungen und Begegnungen im Jahr 2026 ein!

Wir freuen uns auf Sie / Dich und wünschen viel Freude beim Blättern und Lesen!

### Vorstandsteam des Diözesanverbands:

Peter Bretl	Rebecca Kopřivová
Birgit Nauheimer	Heidi Rothmaier
Philipp Schiller	Gabi Stanzel
Roland Stindl	Patrick Zorn



# „Die deutsch-tschechische Nachbarschaft in einer digitalen Welt“

Fahrt zur Konferenz der Sdružení Ackermann-Gemeinde in Plzeň/Pilsen

*Am ersten Wochenende im Februar lud die tschechische Partnerorganisation Sdružení Ackermann-Gemeinde zur deutsch-tschechischen Konferenz mit dem Titel: „Die deutsch-tschechische Nachbarschaft in einer digitalen Welt: Information und Desinformation und ihre Auswirkungen auf die Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen“. Gerne nahmen auch einige Mitglieder des Freiburger Diözesanverbands an der Konferenz in Pilsen teil. Unter anderem gestalteten Mitglieder des Freiburger Vorstands den Programmpunkt Deutsch-tschechisches Singen aktiv mit.*



*Wie bei der Konferenz im Jahr zuvor fanden zahlreiche Gesprächsgruppen und Diskussionskreise statt*

Am Freitag, dem 7. Februar 2025 startete die Deutsch-Tschechische Konferenz der Sdružení Ackermann-Gemeinde (SAG). Eröffnet wurde sie von Moderator Filip Rambousek. Vier Gäste wurden dabei besonders willkommen geheißen. Darunter Mons. Adolf Pintíř – Vorsitzender der Sdružení Ackermann-Gemeinde (SAG), Albert-Peter Rethmann – Vorsitzender der Ackermann-Gemeinde (AG), Dr. Stefan Gehrke vom deutsch-tschechischen Zukunftsfonds, sowie Mons. Tomáš Holub – Bischof von Pilsen/Plzeň.

Mit dem Vortrag **"Fake News und Fake Journalism – von der Goebbels'schen Kriegspropaganda bis zu den Journalismus-Skandalen der letzten Jahre"** führte Privatdozent Dr. phil. Norman Domeier noch am Freitagabend vertieft ins Thema ein. Er berichtete, wie Joseph Goebbels die Medien nutzte, um die Wahrnehmung des

NS-Regimes zu beeinflussen, und dass auch Associated Press als die größte Nachrichtenagentur der Welt als Instrument der Nazi-Propaganda gedient haben soll. Zum Ende seines Vortrags wandte er sich an seine Zuhörer: „Unsere tägliche Aufgabe ist es, kritisch zu hinterfragen, was wir weiterverfolgen und weitertragen.“ Die Selbstkritik gehöre zu den Aufgaben eines mündigen Bürgers.

Am Samstag fand die **Mitgliederversammlung der SAG** mit Vorstandswahlen statt.

Bestätigt im Amt wurden u.a. Mons. Pintíř als Vorsitzender und Sr. Angelika Pintířová als geistliche Beirätin. Das Ergebnis wurde vor der Podiumsdiskussion verkündet. Ebenfalls erwähnt wurde der Deutsch-tschechische Podcast der SAG, welcher dieses Jahr ins Leben gerufen wird. Schließlich wurden die drei Referenten für die Podiumsdiskussion vorgestellt:

Niklas Zimmermann – Journalist und Historiker, Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Petr Koubský – Journalist, Redakteur für Wissenschaft und Technik bei „Deník N“, und Sarah Komarová – Analytikerin der Denkfabrik STEM mit Schwerpunkt auf Datenanalytik. Geleitet wurde die Diskussion von Filip Rambousek.



Themen der Diskussion waren u. a. die Formen der Print-Medien und Online-Kanäle und deren unterschiedliche Wahrnehmung, die Auswirkungen des Informationskonsums, soziale Netzwerke und deren Gefahren, sowie die selektive Filterung von Informationen oder die Rolle der Medien. Angesprochen wurden neben Analysen und Studien viele aktuelle gesellschaftliche und politische Themen, die auch die Teilnehmer bewegten.

Besonders hervorzuheben sind hier die Auswirkungen des Wandels des Informationskonsums. Hierbei stellte Frau Komarová fest, dass es häufig viel mehr um die Form geht, als um den Inhalt der Information. Oft sind die Informationen in den verschiedenen Quellen gar nicht so unterschiedlich. Jedoch sei die Form eine andere. Bei visuellen Darstellungen würde eine andere Wahrnehmung des Themas erzeugt. Grafiken vereinfachten die Themen oftmals, wodurch die Tiefe an Informationen beeinflusst werde. Diese unterschiedliche Wahrnehmung der Themen habe Konsequenzen. Demnach herrschte in den sozialen Medien eine verkürzte Information.

„Es geht mehr um Emotionen“ – so Frau Komarová.

Auch die Entstehung von sog. „Informationsblasen“ wurde thematisiert. Als Beispiel führte Herr Zimmermann seine Erfahrung auf der Plattform TikTok an. Während des Wahlkampfes in Rumänien, wo die Plattform sehr verbreitet ist, wurde ihm hier die Entstehung von Informationsblasen deutlich vor Augen geführt. Durch Algorithmen wurden ihm zu dieser Zeit stets ähnliche Inhalte zur Wahl angezeigt. „Desinformation ist weit mehr als bloße Fake News, mehr als Nachrichten, die nicht stimmen“, äußerte Zimmermann.

Als Medienprofi verfolge er täglich um die 220 Quellen, gab Herr Koubský in der Diskussion um den angemessenen Umgang mit Quellen preis. Für die allgemeine Öffentlichkeit wäre dies in einem solchem Umfang nicht umsetzbar, dennoch lohne es sich Informationen

durch das Aufrufen verschiedener Medienkanäle zu überprüfen.

Die Teilnehmer hatten nach der Diskussion an „runden Tischen“ die Möglichkeit, direkt mit den Referenten ins Gespräch zu kommen. Dabei wurden interessante Rückfragen gestellt. Darunter beispielsweise an Frau Komarová: „Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen dem verstärkten Nutzungsverhalten von sozialen Medien und Desinformation?“ Die Emotionalisierung sei hier besonders hervorzuheben. Die Sozialisierung außerhalb der sozialen Medien könne dadurch beeinträchtigt werden. Im 30-minütigen Takt wechselten die Referenten die Teilnehmerkreise, sodass die Gelegenheit zum Austausch für jeden Teilnehmer gewährleistet war.

Nach dem Mittagessen stand das **Kulturprogramm** an. Schon im Voraus konnten die Teilnehmer einen Programmpunkt nach ihrem Interesse wählen. Zur Wahl standen die Besichtigungen der von Adolf Loos entworfenen Inneneinrichtungen in den Wohnungen der Familien Vogl und Kraus sowie im Brummelhaus, der Meditationsgarten mit anschließendem Gespräch mit P. Hruška vom Bistum Pilsen und die Stadtführung „Auf den Spuren der Pilsener Deutschen“ mit Christoph Mauerer.

Am Abend ging es weiter mit einer musikalischen **Darbietung des Exodus Quartetts**. Direkt im Anschluss fand das Desinformationsduell **„Deutsch-tschechisches Quiz“** statt. Dieses wurde vom Organisationsteam der Konferenz vorbereitet und moderiert. Sieben Gruppen spielten gegeneinander und stellten ihr Wissen auf die Probe. Thematisch bezogen sich die Fragen auf Wissen über Deutschland und Tschechien, Kultur und Information und Desinformation. Am Ende gab es gleich zwei Gewinner zu küren. Mit dem gemeinsamen Singen endete der Abend für die Teilnehmer. Am Sonntagmorgen fand ein **Deutsch-tschechischer Gottesdienst** in der St. Bartholomäus-Kathedrale mit Bischof Mons. Tomáš Holub statt.





*Teilnehmende der Deutsch-Tschechischen Konferenz – Foto Jiří Strašek, Bistum Pilsen*

Danach schloss sich eine Gruppe junger Schauspieler und Schauspielerinnen der Konferenz an. Die Kunstgruppe „Dobrej matroš“ trug ihr Schauspiel „Vertrau mir“ vor. Ergänzt wurde die Darbietung durch das Einspielen von Chatverläufen, die ein und dasselbe Geschehen aus verschiedenen Perspektiven beleuchteten und nach und nach entfalteten. Hier lag es an jeden einzelnen Zuschauer die Desinformation aufzuspüren, um einen Mordfall aufzudecken. Auch hier wurde die Gefahr, die Desinformation für die Gesellschaft birgt, in aller Deutlichkeit vor Augen geführt.

Nach einer Dankesrede kam die Deutsch-tschechische Konferenz zum Ende. Zu letzten Gesprächen lud das gemeinsame Mittagessen ein. Mit vielen neuen Denkanstößen und Impulsen endete die gemeinsame Zeit in Pilsen. Die SAG dankt allen Mitwirkenden, die diese Konferenz möglich gemacht haben. Wenn Sie Interesse am Thema „Desinformation“ haben, schauen Sie gerne in den Deutsch-tschechischen Podcast rein: „Achtung Desinfo!“

*Text und Fotos: Sdružení Ackermann-Gemeinde (Einleitung/Bearbeitung red)*

## **„Leben mit und an Grenzen“**

### **71. Waldhoftagung in Freiburg**

*60 Teilnehmende aus verschiedenen Diözesen trafen sich Mitte März in der Waldhof-Akademie in Freiburg. Dabei gab es anregende und spannende Vorträge zu aktuellen Themen zu hören, aber auch Raum, um miteinander zu diskutieren, sich auszutauschen und zu begegnen und gemeinsam Gottesdienst zu feiern.*

**„Labor für Fortschritt und Populismus: Warum ein Blick auf die Slowakei lohnt“**  
 Vortrag von Niklas Zimmermann, Historiker und Journalist der FAZ

Nach dem Kaffee zum Ankommen wurden die Teilnehmenden vom Diözesanvorsitzenden Roland Stindl herzlich begrüßt. Daraufhin führte Patrick Zorn (Vorstand) kurz in das erste Thema der Tagung ein und stellte den

Historiker und FAZ-Redakteur Niklas Zimmermann vor.

In seiner Vorstellung erwähnte Patrick Zorn auch, dass sich Niklas Zimmermann im Rahmen seiner Doktorarbeit vertieft mit der Ackermann-Gemeinde auseinandersetzt hatte, der Titel der Dissertation lautet „Vertriebene Katholiken zwischen ‚sudetendeutscher Volksgruppe‘ und deutsch-tschechischer Verständigung: Die Ackermann-Gemeinde von 1946 bis 2004“.

Zum Referatsthema merkte der stellvertretende Vorsitzende an, dass die Slowakei im Jahr 2004 der EU und der NATO beigetreten ist, seit 2007 zum Schengen-Raum gehört und seit 2009 Mitglied der Eurozone ist. Ministerpräsident Robert Fico, der seit 2023 erneut dieses Amt in der Slowakei innehat, vertrete jedoch eine prorussische und EU-kritische Politik und habe die Unterstützung für die Ukraine eingestellt, weshalb die Kritik an ihm zugenommen habe.



Vor allem basierend auf Bildern und Recherchen im Rahmen einer Reise in die Slowakei zeichnete Niklas Zimmermann ein differenziertes Bild von der aktuellen Lage dort und von den Entwicklungen, die zu der aktuellen Situation führten. Er sprach vom „Sonderweg der Slowakei in Europa“, der vor allem auf dem Wunsch Ficos beruht, einen Frieden in der Ukraine zu erreichen – allerdings unter anderem mittels Abtretung ukrainischer Gebiete an Russland. „Kritik am russischen Bombardement hört man nicht, Russland wird als verlässlicher Nachbar dargestellt“, beschrieb der

FAZ-Redakteur die Innensicht von Ficos Politik. Dem stehe jedoch die öffentliche Meinung gegenüber. „Viele Slowaken halten den Kurs nicht für gut, Ficos Kurs treibt viele Slowaken auf die Straße – nicht nur in Bratislava, sondern auch in vielen kleineren Städten“, schilderte Zimmermann. Er erinnerte an die Demonstrationen im März 2018, als der Journalist Ján Kuciak und dessen Verlobte Martina Kušnírová ermordet wurden – auch damals war Fico Ministerpräsident. Kurz blickte Zimmermann auf die Zeit seit 1992 in der Slowakei, d.h. die wichtigsten Ministerpräsidenten seither, zurück: Vladimír Mečiar, Mikuláš Dzurinda (v.a. Westverankerung der Slowakei) und Igor Matovič. Und dazwischen von 2006 bis 2010, von 2012 bis 2018 und wieder seit 2023 Robert Fico, der - nach dem Verzicht von Staatspräsidentin Zuzana Čaputová auf eine erneute Kandidatur für dieses Amt - wieder ins Ministerpräsidentenamt zurückdrängte. Politisch habe sich Fico von sozialdemokratisch zu „nationalpopulistisch-klientelistisch“ gewandelt. Anhand einiger Beispiele und Personen beschrieb Zimmermann die Lage und Stimmung in der Slowakei. In der Kleinstadt Utekáč, wo die EU zwar eine neue Straße finanziert hat, werde „mehr gestorben als geboren“, so der Referent. Hier gebe es eine massive Abwanderung wegen fehlender Arbeitsplätze. Im Jahr 1998 wurde die Glashütte Clara geschlossen,



der Ort ist Endstation der Bahnlinie. Miroslav Hoško arbeitete daher bereits in Norwegen und jetzt vier Tage in der Woche bei einem Autozulieferer in Levice/Lewenz in der Westslowakei. Er outete sich zwar als Wähler von Ficos Partei, lehnt einen EU-Austritt aber vor allem aus wirtschaftlichen Gründen ab. Liberale Positionen vertritt Ondrej Lunter, der Regionalpräsident der Mittelslowakei. Er sieht den Staat vor allem als Dienstleister, und dies ist für ihn ohne EU-Förderung nicht möglich. Mit dem Aufkommen populistischer Tendenzen sei, so Lunter, der Staat aus dem Leben der Menschen verschwunden. „Sollten EU-Mittel gestrichen werden, wäre das eine Tragödie für die mittelslowakische Region“, zitierte Zimmermann sinngemäß den Regionalpräsidenten. Exemplarisch nannte der Journalist den Straßenbau, den Bau eines Krankenhauses und die Elektrifizierung einer Bahnstrecke – wohl wissend, dass nicht alle wünschenswerte Projekte realisiert werden können. Als ein weiteres positives Beispiel ging Zimmermann schließlich auf die Integration der slowakischen Roma ein, konkret auf das EU-

Projekt zum Bau eigener Häuser – mit eigenen Händen und Mitteln, Bankkrediten und NGO-Sparberatern. Dieses Konzept sei zwar nicht für alle geeignet, könne aber einen Dominoeffekt bewirken und die Infrastruktur verbessern. Wichtig dabei sei aber, so wenig wie möglich über weltanschauliche Fragen zu sprechen, gab Zimmermann zu bedenken. Anhand von Gedenksteinen etc. für verschiedene Anlässe kam der Referent wieder auf Ficos aktuelle Politik zurück, da dieser bei Inhalten oft manipulierte, Kritik an der Sowjetunion bzw. Russland bzw. an der Rolle des Kommunismus ablehne. Aber auch die slowakische Kulturministerin Martina Šimkovičová („stolze Antifaschistin“) falle durch ihre extremen Äußerungen und Aktionen (Entlassung ranghoher Mitarbeiter im Kulturbereich) sowie ihre Bestrebungen in Richtung einer autoritären Umgestaltung und Gleichschaltung der Kultur auf. Protestaktionen seien die Folge gewesen. Inwieweit Fico eine verfassungsändernde Mehrheit erreichen kann, ließ Zimmermann offen. Die einfache Parlamentsmehrheit hat seine derzeitige Koalition jedenfalls.

### Die Sdružení-Ackermann-Gemeinde stellte sich und ihre Arbeit vor



„Sdružení Ackermann-Gemeinde (SAG)“, nämlich die tschechische Partnerorganisation der Ackermann-Gemeinde, stellte Christoph Mauerer, aktives Mitglied der Ackermann-Gemeinde und auch SAG-Vorstandsmitglied, detailliert vor. Mauerer unterrichtet Deutsch in Prag und Pilsen und schreibt an seiner Doktorarbeit über die Deutschen in der westböhmisches Metropole.

Zu Beginn der Präsentation verwies Christoph Mauerer auf die Arbeitsstelle der Ackermann-Gemeinde in Prag, die ab 1991 von Anton Otte geleitet wurde. Sie war sozusagen der Vorläufer der SAG. Am Standort von Ottes Büro fand schließlich die im Jahr 1999 gegründete Sdružení Ackermann-Gemeinde dann ihren Sitz.

Christoph Mauerer stellte die Aktiven im Vorstand und in der Geschäftsstelle vor, ebenso den Jugendverband Spirála sowie weitere Kooperationspartner der SAG (Deutsch-tschechischer-Zukunftsfonds, Hans-Seidel-Stiftung, Konrad-Adenauer-Stiftung, tschechische Bischofskonferenz, Renovabis, Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde).

Nicht zuletzt berichtete Mauerer über aktuelle Projekte. Die Wanderausstellung „Zeugen für Menschlichkeit“ ist bereits seit mehreren Jahren in Tschechien unterwegs, das „Edukationsprojekt“ ermöglicht interaktiven Deutschunterricht mit Muttersprachlern.

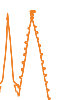
## **„10.000 Kilometer mit dem Rad am Eisernen Vorhang entlang, vom Schwarzen Meer bis zur Barentssee“**

Bildvortrag und Buchlesung mit Autorin Rebecca Maria Salentin

Über eine nicht alltägliche Reise, nämlich „10.000 Kilometer mit dem Rad am Eisernen Vorhang entlang, vom Schwarzen Meer bis zur Barentssee“ berichtete Rebecca Maria Salentin. Dabei las sie auch Passagen aus ihrem Buch „Iron Woman“ vor, in dem sie dieses Vorhaben schildert. Die Referentin sei „nicht nur Schriftstellerin, sondern auch Abenteurerin“, meinte Sandra Uhlich, Vertreterin der Freiburger Ackermann-Gemeinde im Bundesvorstand. Neben dem Kennenlernen von 20 Ländern habe Salentin auch interessante Fakten ihrer eigenen Familiengeschichte erfahren, zumal manche Aspekte lange Zeit im Familienkreis verschwiegen worden seien. Bei der Beschäftigung mit einer Radtour entlang der Ostsee sei sie auf den Iron Curtain Trail gestoßen. Angesichts der damaligen Covidbeschränkungen startete sie 2022 (bei eiskalten Temperaturen) in Bratislava. Die Tour führte über das Burgenland nach Ungarn und in die Balkanländer. Relikte aus dem Kalten Krieg, Veranstaltungen unterschiedlicher Kulturen (z.B. Holocaust-Gedenktage), Zeichen von Abwanderung (verfallene Häuser und Dörfer) sowie historische Bauwerke und Denkmäler belegten die „multiethnisch geprägten Gegenden“,

Die Deutsch-tschechische Konferenz der SAG findet jährlich in wechselnden Regionen statt, parallel dazu eine Tagung des Jugendverbands Spirála. Dieser bietet in Kooperation mit der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde u.a. im Herbst eine Veranstaltung in Tschechien. Abschließend warf Mauerer – garniert mit Impressionen aus Pilsen – einen Blick voraus auf die dort vom 7. bis 10. August 2025 stattfindenden Begegnungstage der Ackermann-Gemeinde zum Thema „Wie wollen wir (zusammen) leben?“

dazu vielfach eine wenig intakte Infrastruktur. „Der Eisernen Vorhang schlägt eine riesige Narbe durch Europa“, stellte sie unumwunden fest. Durch Griechenland und die Türkei erreichte sie schließlich das Etappenziel, das Schwarze Meer. Mit dem Bus ging es zurück nach Bratislava und dann mit dem Drahtesel über Mähren (Mahnmal für Grenztote, jüdischer Friedhof) und Böhmen (geschliffene bzw. verschwundene Dörfer) sowie durch die deutschen Bundesländer hinauf zur Ostsee und nach Polen. „Ich habe viel über beide Familienseiten herausbekommen. Die Reise war auch emotional anstrengend“, blickte die Autorin zurück. Mit am aufreibendsten waren – auch wegen des kurz zuvor begonnenen Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine – die zwei Etappen in russisches Gebiet. Zunächst (mit dem Bus) von Danzig nach Kaliningrad, wo sich dann angenehmere Tage im Baltikum anschlossen. Und dann das Teilstück nach St. Petersburg, „eines der schlimmsten Wegstücke – zum Teil in einem Sumpfwald“. Die Begegnungen in Russland waren geprägt von Gastfreundschaft, aber auch von Übereinstimmung mit Putins Politik – kritische Worte waren nur selten oder in Abgeschiedenheit zu hören.



Eine schöne Natur war dann der Lohn in Finnland – nur noch 1800 Kilometer vom Ziel entfernt. Doch nun – Anfang September – wurde es zunehmend kälter, es waren Plätze mit Feuerstellen zu finden. Gegen Ende der Tour wurden auch die Einkaufsmöglichkeiten weniger, „ich konnte mich nur noch durchbeißen. Die letzte Nacht war die härteste der Reise“, fasste Salentin zusammen. Wie sich später herausstellte, war sie die erste Bezwingerin des Iron Curtain Trail am Stück, wofür sie fünf-einhalb Monate unterwegs gewesen war.

### Gemeinsamer Gottesdienst zum Sonntag

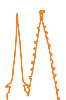
Den Sonntagsgottesdienst feierten die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer wieder mit Pater Déogratias Maruhukiro. Die im Tagesevangelium geschilderte Verklärung Jesu deutete der Geistliche auch als Impuls, dass „wir im Bemühen um Frieden das Licht des Herrn brauchen“. Angesichts der in dem Textausschnitt vorkommenden Stimme Gottes von oben sei, so der Pater, „nicht das sichtbare Wunder das Wesentliche, sondern das Hören auf Jesus, das Vertrauen in sein Wort“.



Dies beziehe sich auch auf die Arbeit und das Bemühen der Ackermann-Gemeinde um Frieden und Versöhnung, wo sehr oft ein Neuanfang nötig sei. Neben dem Krieg in der Ukraine weitete der Priester den Blick nach Afrika, auf die mit ethnischen Hintergründen korrespondierenden Kämpfe und Konflikte im Ostkongo. Die Idee von Europa sei eine Friedensidee, die aktuell jedoch durch die Zunahme von Links- und Rechtsextremismus gefährdet werde. So gelte es – wie in der Fastenzeit – immer wieder neu sich um Frieden und Versöhnung zu bemühen, sich dafür zu engagieren – im Bewusstsein, dass Jesus mitgeht. Die Kollekte ging daher an das von Pater Déogratias Maruhukiro unterstützte Schulprojekt in Burundi.



*Text und Fotos: Markus Bauer (red)*



# „Von Kapstadt nach Kairo auf dem Landweg - Afrika Er-Fahren“

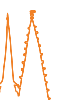
Vortragsabend mit Reisebericht

Unter diesem Motto hatte die AG Freiburg am 09. April 2025 zum Reisevortrag ins Collegium Borromaeum in Freiburg eingeladen. Dr. Michael Walter nahm die interessierten Zuhörer mit auf eine Reise der besonderen Art. Afrika erfahren mit dem Bus, der Bahn und auch per Schiff von **Südafrika nach Kairo** – auf dem Landweg abseits der Touristenwege aus den Hochglanzprospekten der Reiseveranstalter. Es waren die persönlichen Begegnungen und Gespräche mit den Menschen, die ein Stück mit ihm auf dem Weg waren, die diese Reise so außergewöhnlich werden ließen.

Ein One-Way-Ticket nach Kapstadt war der Start zu einer Reise von ca. 10.000 km. Busse und Bahn waren die bevorzugten Fortbewegungsmittel, manchmal auch völlig überfüllte Taxis. Die größten Probleme bot die schlechte Infrastruktur. Außerhalb der Haupt-/Überlandrouten zwischen den größeren Städten und Nachbarländern sind die Straßen meist Schotterpisten, die dann auch in der Regenzeit durch Überschwemmungen blockiert sind. Übernachtungen wurden jeweils vor Ort gesucht, Hostels oder auch private Unterkünfte. Von **Kapstadt** ging es nach **Namibia** mit der Hauptstadt Windhuk. Das örtliche Museum zeigt die wechselvolle Geschichte, widmet aber dem Völkermord an den Herero durch die Kolonialmacht Deutschland im Jahr 1904 nicht viel Raum. Weiter ging es in eines der ärmsten Länder Afrikas nach **Sambia**, von tiefen Tälern und Senken umgeben und geprägt durch zwei Flusssysteme, dem Sambesi und dem Kongo. Die ehemalige Hauptstadt Livingstone entwickelt sich rasant und ist der Ausgangspunkt für den Besuch der nahen Victoriafälle des Sambesi. Wasserknappheit und Trockenheit sind das größte Problem der Bevölkerung. Ähnlich wie Sambia bezieht auch das Nachbarland **Ghana** sein Haupteinkommen aus dem Erlös der reichen Bodenschätze, Gold, Kupfer, Aluminium, Mangan und Diamanten. **Simbabwe** und **Malawi** waren die weiteren bereisten Länder. Malawi zählt zu den ärmsten

Volkswirtschaften und weist bei einem starken Bevölkerungswachstum eine hohe Jugendarbeitslosigkeit auf, die der Korruption (wie in fast allen durchreisten Staaten) guten Nährboden bietet. Viele Geschäftsgründungen durch chinesische Firmen sollten hier Abhilfe schaffen. **Tansania** mit seiner Hauptstadt Arusha ist heute ein Touristenmagnet. Die Stadt liegt in der Nähe des Serengeti-Nationalparks, des Ngorongoro-Naturschutzgebiets, des Kilimandscharo und des Mount Meru im Arusha-Nationalpark. Der Krater ist Heimat der Massai-Hirtennomaden, denen die Ansiedlung und Weidewirtschaft erlaubt ist. Über **Kenia** ging es weiter nach **Äthiopien**. Die Hauptstadt Addis Abeba, mit über 4 Mio. Einwohnern, gehört zu den am schnellsten wachsenden Städten der Welt. Grund hierfür ist vor allem die Migration aus den ländlichen Regionen. Nach dem 2. Weltkrieg erfolgte durch Kaiser Haile Selassie eine teilweise Modernisierung des Landes. Das Kaiserreich wurde durch einen Putsch beendet, es folgte eine Ein-Parteien-Diktatur und weitere Bürgerkriege. Das politische System ist fragil, es wurde von der Revolutionären Demokratischen Front der Äthiopischen Völker (EPRDF) dominiert. An Bodenschätzen werden in Äthiopien vor allem Gold, Tantal und Edelsteine ausgebeutet, außerdem gibt es Vorkommen von Platinmetallen, Niob, Nickel, Kupfer, Chrom usw. Wie überall außerhalb der großen Städte ist die Armut vorherrschend. Die Versorgung mit Wasser und Elektrizität konnte mit dem Bevölkerungswachstum nicht Schritt halten. Es mangelt an sauberem Trinkwasser, private Wasseranschlüsse sind selten, die Menschen sind auf öffentliche Wasserverteilstellen, öffentliche Brunnen oder auf Flüsse angewiesen.

**Die Republik Sudan** war die letzte Station vor dem Ziel Ägypten. Aufgrund regionaler Separatistenbewegungen und regelmäßiger Militärputsche ist der Sudan heute als zusammengehöriger, souveräner Staat nicht mehr existent. Nach 30 Jahren Bürgerkrieg herrscht



mittlerweile ein instabiler „Frieden“. Millionen Menschen waren oder sind auf der Flucht. Die Hauptstadt Khartum wurde weitgehend zerstört und entvölkert, von der ohnehin unzureichenden Infrastruktur blieb fast nichts mehr übrig. Der Südsudan hat sich vom Sudan getrennt und unabhängig erklärt.

Und gerade in diesem vom Bürgerkrieg zerrissenen und gebeutelten Land kann man mit den Pyramiden von **Meroe** ein besonderes Kulturgut entdecken. Es handelt sich um eine große Zahl nubischer Pyramiden ca. 200 Kilometer nordöstlich von Khartum, die auch etwas kleiner sind als die ägyptischen und zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören.

Per Schiff - was auch einem Abenteuer gleichkam - ging es dann nach **Ägypten. Kairo**, die Millionenstadt am Nil, der Nil als Lebensader Afrikas und in Ägypten auch wichtig in der antiken Geschichte. Der Kontrast konnte nicht

größer sein. Die quirlige und lebendige Stadt mit all ihren Annehmlichkeiten, verglichen mit der Kargheit und den Entbehrungen der vorangegangenen Tage und Wochen. Kairo ist eine Metropole mit gut 10 Mio. Einwohnern, Touristen- und Studentenstadt, die fruchtbare Nilebene ist Motor für eine florierende Wirtschaft. Auch wenn die Infrastruktur in den letzten Jahren deutlich ausgebaut wurde, fehlt es doch vor allem in den ländlichen Gebieten außerhalb der Touristenziele an ausgebauten Verkehrswegen. Trotz des großen Assuan-Staudamms kann es auch zu Wasser- oder Stromknappheit kommen.

Es war ein sehr interessanter, informativer und aufschlussreicher Vortrag, der durch ausdrucksstarke Bilder lebendig wurde und bei den Zuhörenden positiven Anklang fand.

*Text: Gabi Stanzel*

## Mit dabei!

### Europatag auf dem Freiburger Münsterplatz



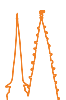
Auch in diesem Jahr beteiligte sich die Ackermann-Gemeinde Freiburg mit einem Stand am Europatag. Stände verschiedener Organisationen und Institutionen warben am 9. Mai von 10 bis 17 Uhr für die Idee des gemeinsamen Europa und informierten über Initiativen auf lokaler Ebene.

Am interaktiven Stand der Ackermann-Gemeinde konnten Interessierte ins Gespräch kommen – nicht nur zum Wirken der Ackermann-Gemeinde, sondern auch zum Nachbarn Tschechien und Kulturhauptstadt Pilsen.

Vor allem die Quizfragen, die gut sichtbar ausgingen, freuten sich besonderer Aufmerksamkeit und regten ungezwungenen Austausch mit nicht wenigen Passantinnen an.

Thematisch reichten sie vom Kleinen Maulwurf bis zur Länge der gemeinsamen Grenze. Für die Kinder gab es die tschechische Schokowaffel Fidorka zum Probieren. Auch die Europa-Postkarten der Bundes-AG stießen auf Interesse und wurden gerne mitgenommen. Der lebendige Austausch mit den Passanten zu europäischen Themen, die lockere Atmosphäre und der Spaß an der Sache bestärken uns darin, auch im kommenden Jahr wieder vertreten zu sein.

*Text: red,  
Fotos: ©Ackermann-  
Gemeinde (Postkarten Aktion)*



# „Mit dem heiligen Johannes von Nepomuk über Brücken gehen - Přecházet přes mosty společně se svatým Janem Nepomuckým“

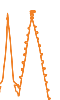
32. Nepomukfeier in Ettlingen

Die Fresken im prunkvollen Asamsaal – der früheren Hofkapelle des Ettlinger Schlosses – erzählen das Leben des böhmischen Heiligen Johannes von Nepomuk. Seine Statue findet sich an unzähligen Brücken in Deutschland wie in Tschechien. Aufgrund seiner Beliebtheit in beiden Ländern, aber auch wegen seiner deutsch-tschechischen Herkunft gilt der gemeinsame Heilige als Brückenbauer zwischen Völkern, insbesondere zwischen Deutschen und Tschechen.



Deshalb trafen sich am Abend des 16. Mai 2025 erneut Menschen, um sich an diesen Heiligen zu erinnern, seinen Festtag zu feiern und miteinander zu beten: für Verbundenheit zwischen den Völkern, für den Frieden und verfolgte Christ\*innen weltweit. Dem gemeinsamen Gottesdienst mit deutschen und tschechischen Elementen standen Pfarrer Peter Bretl, geistlicher Beirat der AG, und der Ettlinger Pfarrer Thomas Ehret vor. Zu der gemeinsamen Veranstaltung der Ackermann-Gemeinde, der Kolpingsfamilie Ettlingen und der Kirchengemeinde Ettlingen konnte Pfarrer Bretl unter den Mitfeiernden auch die Initiatoren und langjährige Unterstützer der „Nepomukfeier“ Dr. Erwin Vetter und Pfarrer i. R. Engelbert Baader begrüßen sowie Sieg-

fried Weber, den Militärseelsorger und Ehrenkanoniker des tschechischen Bistums České Budějovice/Budweis. In Anlehnung an die Bedeutung des Hl. Johannes für Versöhnung und Friedensarbeit, richtete Peter Bretl in der Predigt den Fokus auf zwei Personen, deren Handlungsweise ein Zeugnis ist für die Botschaft von Liebe, Glauben und Frieden, die den Menschen ins Herz gelegt sind. Bretl beleuchtete das Leben von Edith Louisa Cavell, einer britischen Krankenschwester, die im 1. Weltkrieg während der deutschen Besetzung Belgiens in Belgien tätig war. Cavell wurde eine der Hauptorganisatorinnen für Fluchthilfe und verhalf mehr als 200 alliierten Soldaten zur Flucht, bevor sie von den Deutschen verhaftet und hingerichtet wurde. Sie empfand keinen Hass und oder Bitterkeit, sie wollte dem Frieden und der Menschlichkeit dienen. Als zweite Person, die ein Beispiel für menschliches Handeln aus dem christlichen Glauben heraus sein kann, ging es um Bre Desmond Doss, ein Soldat der US-Armee im 2. Weltkrieg. Er hatte sich freiwillig zur Armee gemeldet, da er seinem Land dienen wollte. Auf Grund seines Glaubens verweigerte er jedoch den Dienst mit der Waffe und diente als Sanitä-



ter. Oft wurde er von Kameraden angefeindet, die ihm seine Weigerung, eine Waffe zu tragen als Pflichtverletzung vorwarfen. Als Sanitäter rettete er vielen seiner Kameraden das Leben. Er war der erste Soldat, der, ohne zur Waffe gegriffen zu haben, mit der höchsten Auszeichnung der US-Army ausgezeichnet wurde. Diese Menschen können Beispiel dafür sein, dass es möglich ist aus der Verbindung mit Christus und dem christlichen Glauben heraus entschieden für Frieden und Menschlichkeit zu wirken.

Unter den Klängen Sibyllaglocke vom Rathausurm ging die Lichterprozession nach dem Gottesdienst vom Schloss bis zur Nepomuk-Statue auf der Albbrücke. Hier wurde mit Kerzen und dem schwimmenden Lichterkranz

auf der Alb an die verfolgten und bedrängten Christen weltweit gedacht.

Zum Ausklang im Kolpinghaus begrüßten Gabriele Seifried und Rainer Ruml vom Kolpingsteam, die Anwesenden. Klaus Zeller berichtete anlässlich des 350. Geburtstages der Markgräfin Sibylla Augusta in einem Bildvortrag über das interessante Leben der badischen Fürstin mit böhmischer Herkunft, die eine große Verehrung für Johannes von Nepomuk hatte und in Ettlingen und Rastatt ihre markanten Spuren hinterließ. Nach Dankesworten von Birgit Nauheimer an alle Gäste und Organisatoren ging die 32. Nepomukfeier zu Ende.

*Text: Gabi Stanzel (red), Fotos: Patrick Zorn*

## „Den Fremden lieben und Brücken des Friedens bauen“

Online Friedensgebet zu Renovabis-Pfingstaktion

Am 16. Juni um 19:30 probierten wir für die AG Freiburg ein neues Format aus und trafen uns online zum Gebet für den Frieden. Passend zu Pfingstaktion 2025 mit dem Motto „Voll der Würde“ griffen wir den Gedanken auf, dass die Würde eines jeden Menschen als Kind Gottes unumstößlich ist. Unter der Überschrift „Den Fremden lieben und Brücken des Friedens bauen“ hörten wir eine Lesung aus dem Buch Deuteronomium (10,17-19) und stellten uns den Fragen:

*Wie kann Frieden in meinem Alltag aussehen?*

*Was brauche ich, um dem Anderen zu verzeihen?*

*Wie kann ich im Alltag Brücken zum Anderen bauen?*

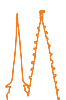
Passend zu Pfingsten beteten wir auch den Pfingsthymnus – wechselweise auf Tschechisch und Deutsch und offene Fürbitten boten die Gelegenheit persönliche Anliegen und Sorgen einzubringen und für den Frieden auf der ganzen Welt zu beten.



Dank Zoom hatten wir die Möglichkeit uns über Grenzen hinweg zu verbinden, so dass Teilnehmende aus verschiedenen Bundesländern und Tschechien dabei sein konnten.

Das digitale Format führen wir weiter, schon jetzt ist ein deutsch-tschechisches Friedensgebet für den 21. September 2026 angedacht. Wir freuen uns darauf, uns im Gebet für den Frieden mit Dir und Ihnen digital zu verbinden.

*Text: Rebecca Kopřivová*



## „Freut euch in der Hoffnung (Röm 12,12)“

79. Wallfahrt der Heimatvertriebenen und Aussiedler nach Walldürn

Die Basilika St. Georg in Walldürn war zum Pontifikalamt mit Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, dem Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge, am ersten Juli-Sonntag bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Eucharistiefeier fand im Rahmen der inzwischen 79. Wallfahrt der Heimatvertriebenen und Aussiedler nach Walldürn statt und war in das Programm der vierwöchigen Wallfahrt zum Hl. Blut eingebettet. Die meisten Gottesdienstbesucher waren aber Pilgergruppen und Wallfahrer aus unterschiedlichen Orten, die zu Fuß, per Rad oder mit dem Auto hierhergekommen waren. Die Ackermann-Gemeinde ist traditionell für die Organisation der Wallfahrt verantwortlich.



Über die vielen Gottesdienstteilnehmenden und Pilgergruppen freute sich in seiner Begrüßung Franziskanerpater Josef Bregula. Er verwies auch darauf, dass das heurige Wallfahrtsmotto „Freut euch in der Hoffnung“ mit dem Thema des Heiligen Jahres „Pilger der Hoffnung“ korrespondiere. „Viele Menschen suchen Orientierung“, stellte der Pater angesichts von Kriegen, Unsicherheiten und wirtschaftlicher Krisen fest. „Wir dürfen uns neu von der Hoffnung tragen lassen, die Christus uns schenkt“,

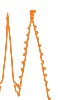
gab er als Impuls weiter. Die Wallfahrt möge also zur Stärkung des Glaubens beitragen. „Gottes Liebe ist größer als Dunkelheit und Last. Wollen wir die Hoffnung an die Menschen weitergeben, die uns begegnen und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen“, fasste der Seelsorger zusammen.

An seine aus Oberschlesien und Unterschlesien stammenden Eltern erinnerte Weihbischof Hauke in seiner Begrüßung – und damit an die „schmerzliche Erfahrung der Vertreibung. Viele haben ihre Traditionen aus ihrer Heimat mitgebracht – auch den Glauben“, stellte er fest. In seiner Predigt wies er auf die heutige, säkular geprägte Zeit hin, in der die Leute vielfach mit „Wallfahrt“ und „Vertreibung“ nichts mehr

verbinden. In der DDR seien die Heimatvertriebenen als Neubürger bezeichnet worden. Weihbischof Hauke stellte den Bezug zur Gemeinde Küllstedt in Thüringen (Eichsfeld) her, woher seit 1683 nach einer Pestepidemie dort – mit Unterbrechung in der DDR-Zeit – Wallfahrer nach Walldürn kommen. Er erwähnte Carlo Acutis – einen modernen, jugendlichen Christen, der im September heilig-

gesprochen wird und vielleicht auch in Walldürn war. Mit dem Blutwunder von Walldürn kam der Weihbischof auch auf seine zentrale Aussage: „Gott ist mit Fleisch und Blut unter uns ... Es ist der Wunsch Jesu, uns nahe zu sein.“

Die Begegnung mit Christus ereigne sich vor allem in der Eucharistie. „Glaubensgemeinschaft geschieht aber auch außerhalb der Kirche“, stellte der Weihbischof fest.



„Als Christen dürfen wir voll Hoffnung auf das Ziel zugehen. In der Zukunft werden wir auf ihn treffen, den wir schon kennengelernt haben“, führte Hauke aus.

Beim anschließenden Empfang bestand die Möglichkeit zur Begegnung im Pfarrzentrum. Pfarrgemeinderat Rainer Kreis meinte mit Bezug auf das Motto des Heiligen Jahres: „Wir dürfen die Hoffnung nie aufgeben, es geht immer weiter.“ Durch das Gebet, den Glauben und Entschiedenheit könne der Friede hergestellt werden. Auch die Heimatvertriebenen würden diese Hoffnung zeigen.



Helmut Hotzy, langjähriger Mitorganisator vor Ort, in Erinnerung: Fritz Baier, Pfarrer Heinrich Magnani aus Hettingen und Augustinerpater Paulus Sladek, der mit den beiden in Kontakt stand und in München an der Gründung der Ackermann-Gemeinde großen Anteil hatte. Die drei Männer luden im Jahr 1946 zum Feiertag „Mariä Heimsuchung“ zur Wallfahrt nach Walldürn ein, auch weil gerade Marienwallfahrten - in der früheren Heimat einen hohen Stellenwert hatten. Hotzy erinnerte auch daran, dass die Wallfahrt viele Jahre das Pontifikalamt am Vormittag mit einer politischen Kundgebung



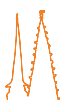
„Wichtig ist, dass die Menschen bereit sind, anderen zu helfen. Der Glaube kann dafür Halt und Orientierung geben“, betonte der stellvertretende Bürgermeister Fabian Berger in seinem Grußwort. Der Vorsitzende der Ackermann-Gemeinde im Erzbistum Freiburg Roland Stindl lenkte den Blick auf die pastoralen Initiativen für Nichtchristen von Weihbischof Hauke. Außerdem warf Stindl einen Blick auf das Jahr 1945 mit Kriegsende und den wilden Vertreibungen, die unterschiedlichen Erfahrungen bei der Aufnahme der Heimatvertriebenen und die Gründung von Vereinen und Verbänden ab 1949, so auch der Ackermann-Gemeinde. Aus diesen Erfahrungen ergebe sich die „Solidarität mit Vertreibung heute und das Recht auf Asyl als Grundrecht“. Er betonte auch die Verständigung über Grenzen hinweg, den Verzicht auf Rache und die Versöhnung gegen alle Widerstände.

Sozusagen die Gründungsväter der Vertriebenenwallfahrt hier in Walldürn rief schließlich

am Nachmittag verband, oft mit namhaften und ranghohen Politikern. Zu der 80. Wallfahrt der Heimatvertriebenen und Aussiedler im nächsten Jahr dann laufen bereits die Vorbereitungen.



*Text und Fotos: Markus Bauer (red)*



## „China – Partner, Rivale oder Gegner?“

Annäherungen an das ‚Reich der Mitte‘: Tagung der Jungen Ackermann-Gemeinde



Am 19. und 20. Juli fand in Rastatt die Tagung für junge Erwachsene und Familien der Ackermann-Gemeinde Freiburg mit knapp 20 Teilnehmern statt. Hauptreferent Dr. Michael Walter, Politikwissenschaftler, Historiker und Weltreisender erwies sich als fundierter Kenner des „Reiches der Mitte“ durch seinen wissenschaftlichen Blick auf Politik und Gesellschaft, aber auch durch die Einblicke seiner persönlichen und sehr individuellen Reisen dorthin. Immer wieder waren die Teilnehmer durch Kleingruppen, Quizfragen - oder persönliche Erfahrungsrunden aktiv eingebunden. In dieser kurzweiligen Atmosphäre gab es neben einem Exkurs durch die chinesische Geschichte mit einem Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert vor allem Einblicke in heutige Realitäten Chinas. Vergleiche zu unserer westlichen Kultur, Politik, Gesellschaft und unserem Schulsystem blieben dabei nicht aus. Die Begeisterung für das Land, seine Bewohner und seine Kultur wurden immer wieder auch von Fehlentwicklungen und Sorgen aus unserer westlichen Sicht abgelöst. Selbstsicht und unsere Fremdwahrnehmung Chinas wurden ebenso beleuchtet wie das politische System, der Überwachungsstaat, die wirtschaftlichen Verflechtungen und eine erhellende kurze Einführung in das konfuzianische philosophische Denken und in den Mao-Kommunismus, welches die Grundlage vieler politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Gegebenheiten ist. Sehr ausführlich und durch Bilder interessant veranschaulicht nahm Dr. Walter die Zuhörer mit auf

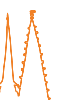
seine 28-tägige Reise allein von Peking nach Hause in den Breisgau entlang der Seidenstraße, ohne Smartphone oder Kreditkarte, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder per Anhalter. Der zweite Tag wurde von Co-Referent Bernhard Koch, Sinologe am Konfuzius-Institut an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg gestaltet. Inwieweit das Institut Teil einer möglichen Einflussnahme-Strategie Chinas ist, wurde ausführlich besprochen, nämlich, wenn überhaupt, dann sehr untergeordnet, da China nur einer mehrerer Geldgeber des Konfuzius-Instituts ist.

Das Institut arbeitet unter dem Dach der



Freiburger Universität und steht damit auch unter der Kontrolle und dem Einfluss des deutschen Hochschulsystems. Die Teilnehmer lernten in einem Schnellkurs rudimentär einige chinesische Wörter und Schriftzeichen sowie deren Entstehung und Aussprache kennen. Zum Abschluss nahm auch Bernhard Koch das aufmerksame Auditorium mit auf eine bilderreiche Reise durch Nordchina, in der u.a. Einblicke in die Lebensumstände einer chinesischen Familie gewährt wurden. Die Teilnehmenden konnten von diesem Rastatter Wochenende erneut das Gemeinschaftsgefühl eines Gottesdienstes, einer Bastelaktion und eines schönen abendlichen gemütlichen Beisammenseins unter freiem Himmel und mit Livemusik mit nach Hause nehmen, vor allem aber - für die meisten - neue oder tiefere Einblicke in ein fernes und uns doch mittlerweile sehr nahes (Partner-) Land.

Text und Fotos: Philipp Schiller



## „Unterwegs mit der Bundes-AG: „Wie wollen wir (zusammen) leben?“

Fahrt zur deutsch-tschechischen Begegnung

Vom 7. bis 10. August luden die Ackermann-Gemeinde zusammen mit der Sdružení Ackermann-Gemeinde zu den Deutsch-Tschechischen Begegnungstagen nach Pilsen ein. Unter dem Motto „Wie wollen wir (zusammen) leben?“ kamen insgesamt ca. 300 Personen aller Generationen zusammen, um die ostmitteleuropäische Nachbarschaft mit Leben zu füllen und gemeinsam zu gestalten. Mit Podiumsgesprächen, Arbeitskreisen, Exkursionen, einer Deutsch-Tschechischen Kulturnacht, Gottesdiensten und vielem mehr bot das Programm einen bunten Blumenstrauß an, der das deutsch-tschechische Miteinander auf vielerlei Weise vertiefte und erfahrbar machte. Außerdem feierte die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde ihr 75-jähriges Bestehen und präsentierte ihr neues Logo.



Mehr zu den deutsch-tschechischen Begegnungstagen, ausführliche Berichte zu Diskussionen, Gesprächskreisen und kulturellen wie religiösem Programm unter:

[www.ackermann-gemeinde.de/  
begegnung/begegnungstage-  
in-pilsen-2025](http://www.ackermann-gemeinde.de/begegnung/begegnungstage-in-pilsen-2025)



Text: Markus Bauer; Fotos:  
©Ackermann-Gemeinde

# „Haltung Heute!“

Diözesantag in Rastatt

„Haltung heute!“ So lautete die Überschrift über dem diesjährigen Diözesantag. Gerade angesichts der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen hatte der Vorstand ein Thema gewählt, dass die Möglichkeit eröffnet den eigenen und persönlichen Beitrag zur Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu reflektieren und zu stärken.



Referentin Sonja Kirst von Haltung Heute e.V.



## Workshop zum Thema:

Würde achten, Haltung zeigen, als Mensch, als Christ – wie kann das gehen?

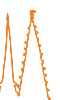
Zusammen mit Referentin Sonja Kirst von Haltung heute e.V. stellen wir uns im Rahmen eines Workshops der Frage: Würde achten, Haltung zeigen, als Mensch, als Christ – wie kann das gehen?

Als Kämpfer für Wahrheit und Menschenwürde stellte Frau Kirst den seligen Pater Richard Henkes (1900-1945) in den Mittelpunkt der Überlegungen. Das Wirken, Denken und Handeln des jungen Pallottiner Paters kann auch 80 Jahre nach seinem Tod noch wertvolle Anhaltspunkte für das Leben heute geben.

Einen Einstieg in den Workshop bot die Betrachtung des Ölgemäldes von Beate Heinen, dessen Mittelpunkt das Portrait von Richard Henkes bildet. Um dieses Zentrum finden sich

seine Lebensstationen, angefangen von der Lehrtätigkeit, seine Auseinandersetzung mit dem NS-Regime, als er dem Hakenkreuz das Kreuz Christi entgegenstreckte, bis zum Tode im KZ Dachau. Seine christliche Überzeugung und sein tiefer Glaube ziehen sich wie ein roter Faden durch sein Leben. Anhand von Henkes Lebensstationen und seinem Widerstand gegen das NS-Regime suchten wir Werte, die ihn in seinem entschiedenen Handeln geleitet haben. Wahrheit, Menschenwürde, Nächstenliebe und Menschlichkeit – das waren die Werte für die Pater Henkes unerschrocken und unmissverständlich eintrat und die seine persönliche Nachfolge Jesu ausmachten.

Und heute? Gemeinsam wurden Alltags-



situationen gesammelt und beleuchtet, in denen wir in unserer Zeit Haltung zeigen können und sollen. An konkreten Beispielen wurden Parallelen gezogen zu dem, was Haltung – Zivilcourage heute ausmacht. Im Austausch und Gespräch wurde deutlich wie wichtig Menschlichkeit, Menschenwürde, Wahrheit und Nächstenliebe auch heute sind und dass es Mut braucht, um im Alltag anderen zur Seite stehen, denen nicht mit Respekt und Menschlichkeit begegnet wird.

Dabei scheint zuzutreffen: Um Haltung und Zivilcourage zu zeigen, braucht es Halt. Das kann der christliche Glaube mit seinen Grundwerten und die Botschaft Jesu sein oder die Entdeckung von Gottes Liebe in den Kleinigkeiten des Alltags; oder aber auch die Erfahrung wirklich angenommen und geliebt zu sein; Liebe und Vertrauen in der Familie, Freundschaft und Zugehörigkeit, das Wissen um die eigene Würde oder innere Hoffnung, Zuversicht und Freude. Wer Halt hat,

### Diözesanvorstands-Wahlen

Nach einer kurzen Pause und Gelegenheit zum Gedankenaustausch folgte die Diözesanversammlung mit Neuwahlen des Gesamtvorstandes. Eine Power-Point-Präsentation ließ zunächst die Arbeit der letzten drei Jahre Revue passieren.

Gemäß der geltenden Wahlordnung wird der Vorstand für 3 Jahre Amtszeit gewählt, Änderungen und Ausnahmen müssen schriftlich niedergelegt werden.

Anwesend waren 19 Stimmberechtigte, die mit 19 Ja-Stimmen den Wahlleiter Jacky Baumann bestätigen. Nach 16 Jahren kandidierte Roland Stindl nicht mehr als Diözesanvorsitzender. Der Vorstand hatte im Vorfeld reflektiert und stellte den Antrag an die Diözesanversammlung, um als gleichberechtigtes Team den Vorsitz miteinander zu teilen. Nachdem geklärt wurde, dass keine einzelne Person für den Vorsitz kandidieren möchte, wurde der Vorschlag des Vorstands von der Diözesanversammlung angenommen. Unter der Wahlleitung von Jacky Baumann erfolgte die Neuwahl des Vor-

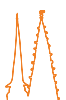
kann in seinem Verhalten, seinem Umgang mit und seinem Einstehen für andere eher Haltung zeigen.

### Solo-Theaterstück „Abgerungen“ mit Bruno Lehan

Vertieft wurden die Eindrücke aus dem Workshop nachmittags im Theaterstück „Abgerungen“. Eindrucksvoll stellte der Schauspieler Bruno Lehan den Zwiespalt eines Autors dar, der ein Stück über Richard Henkes schreiben soll. Mit Zitaten aus Henkes Briefen werden die Zuschauer direkt angesprochen, so dass auch sie – ebenso wie der Protagonist des Stückes – herausgefordert werden eigenes Handeln und Werte zu überdenken. Das Stück führt die Gefahr, in die sich der junge Priester begibt, sein Ringen und seine Hingabe eindrücklich vor Augen. Nicht zuletzt Pater Henkes Worte: „Einer muss ja die Wahrheit sagen“ haben auch nichts an ihrer Aktualität verloren.

standes. Das entsprechende Wahlprotokoll wurde von Jacky Baumann erstellt. Gewählt wurden als Gesamtvorstand mit Teamvorsitz jeweils mit 19 Stimmen (in alphabetische Reihenfolge): Rebecca Kopřivová, Birgit Nauheimer, Philipp Schiller, Gabi Stanzel, Patrick Zorn. Weitere Vorstandsmitglieder von Amtswegen sind Heidi Rothmaier, Geschäftsführerin; Roland Stindl, Vorsitzender Ackermann-Gemeinde in der Erzd. Freiburg e.V.; Sandra Uhlich, Vertreterin des Diözesanverbands auf Bundesebene.

Peter Bretl wurde mit 18 Stimmen und einer Enthaltung erneut zum Geistlichen Beirat gewählt. Ebenso wurde der aktuelle Führungskreis (bestehend aus dem Vorstand und bis zu 30 Mitgliedern) per Akklamation bestätigt. Als Delegierte wurden Heidi Rothmaier und Sandra Uhlich und als Ersatzdelegierte Irmgard Michallek und Gabi Stanzel gewählt, Matthias Schmidegger erneut für den Schlichtungsausschuss.



In einer Laudatio dankte Birgit Nauheimer Roland Stindl herzlichst für seine 16-jährige ehrenamtliche Tätigkeit und Arbeit als 1. Vorsitzender des Diözesanverbandes und überreichte ihm ein gemeinsames Dankeschönsgeschenk.

Unser gemeinsamer Gottesdienst in der Kapelle des Bildungshauses, den Lukas Glocker mit uns feierte, schloss den Diözesantag 2025 ab. Es war ein sehr interessanter und abwechslungsreicher Tag, der viele zum Nachdenken anregte.

*Text: Gabi Stanzel (red)*

## **„Sudetendeutsche Familiengeschichte“**

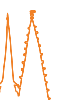
Vortragsabend

Am 12. November 2025 trafen sich interessierte Zuhörer im CB zum Vortrag von Wolfgang Dittrich-Windhüfel zum Thema „Sudetendeutsche Familiengeschichte“.

Nach der Vorstellung und Einführung zum Thema durch Philipp Schiller berichtete Hr. Dittrich-Windhüfel über seine Wege die Familiengeschichte greifbar zu machen, Verborgenes und Verschwiegene zu entdecken. Für den 1954 in Bochum geborenen Referenten waren auf der Suche nach den Lebenslinien der eigenen Familie viele Fragen offengeblieben, die ihm auch niemand mehr beantworten konnte. Seine Familie selbst stammte aus Nordböhmen und teilte 1946 das Schicksal vieler anderer deutscher Familien aus dem sog. Sudetengebieten. Die Datenrecherche im Internet war nicht sehr erschöpfend, vielmehr ergaben sich weitere Fragen z.B. zu einer NS-DAP-Mitgliedschaft von Mutter und Tante, die ihm nicht bekannt waren. Es folgten Anfra-

gen an das Bundesarchiv in Berlin sowie die Einsichtnahme in archivierte Polizei- und Verfahrensakten, die im Nationalarchiv in Prag vorlagen. Eine weitere Suche im Heimatort der Eltern und Großeltern, wo eine Ortschronik vorlag und Suche im Ortsarchiv der Verwaltung ermöglichte, noch vorliegende (archivierte) Unterlagen/Bilder einzusehen und dadurch fehlende Puzzleteile zusammenzufügen. Die Suche nach der Familiengeschichte und deren Aufarbeitung war oft eine emotionale „Achterbahnfahrt“, wie Hr. Dittrich-Windhüfel in der anschließenden Gesprächsrunde bemerkte. Er betonte aber, dass die eigene Geschichte eine Ressource ist, die bewahrt werden muss. Im Zuge seiner Nachforschungen sind Kontakte entstanden, die mittlerweile zu Freundschaften geworden sind. Er ermutigte die Zuhörer, die ebenfalls auf der Suche nach den „verschwundenen“ Kapiteln der eigenen Geschichte sind, sich auf diese Suche einzulassen.

*Text: Gabi Stanzel*



## „Weihnachten auf Böhmisches“

### Adventstreffen

Das Adventstreffen startete in lockerer Atmosphäre mit den Begegnungen und Austausch beim Ankommenskaffee. Beim kurzen gemeinsamen Singen nach der Begrüßung stimmte vor allem das Lied: „Kommet, ihr Hirten“ die Teilnehmenden auf das Vortragsthema ein: „Die Böhmisches Hirtenmesse (Česká mše vánoční)“. Diese „Weihnachtsmesse“ kann man an den Weihnachtstagen in fast jeder Kirche in Tschechien hören, sei es im Gottesdienst oder im Konzert, von Profis oder Amateurchören. Der talentierte, sehr gebildete, aber arme Dorflehrer, Kirchenmusiker und Komponist Jakub Jan Ryba schloss mit der Hirtenmesse an die Tradition der Hirtenmusik und Krippenlieder an. So ist auch die 1796 geschaffene Messe in der tschechischen Landessprache verfasst, für die damalige Zeit immer noch ein Novum. Auch der festgelegte Text, der durch den Ablauf des Gottesdienstes und den Ritus fest vorgegeben ist, wird nur teilweise übernommen bzw. eingewoben. Denn im Mittelpunkt steht die Geburt Jesu, die besungen und betrachtet wird. Dabei wird das Geschehen von Betlehem von Ryba in die heimische Umgebung und Realität versetzt. Ein Hirtenjunge weckt seinen Meister auf, als er ein Leuchten am Himmel sieht. Nach und nach werden die Dorfbewohner geweckt, geben weiter, was gerade geschieht und machen sich jeweils mit ihren Gaben gemeinsam auf den Weg, um das Jesuskind zu sehen und zu grüßen. Das Geschehen scheint sich auf den Wiesen und Wäldern um Rožmitál abzuspielen, wo Ryba zu der Zeit lebte und wirkte, der Hirsch ruft, die Vögel zwitschern, auch ein Tiergehege findet Erwähnung, so wie es eben eins in Rožmitál gab. Es fallen Berufsbezeichnungen wie als auch typisch tschechische Vornamen der einfachen Leute. Der Eindruck entsteht: „das ist doch hier bei uns, wo das Ganze geschieht!“ So wird die Botschaft von Weihnachten übertragen: Gott kommt zu *uns*, nicht fern in Betlehem, sondern unweit von hier kann ich dem neugeborenen Messias be-

gegen. Die Mitfeiernden im Gottesdienst nehmen als Zuhörende die Perspektive der Hirten und Dorfbewohnerinnen ein und der Gottesdienst wird sozusagen ihr Betlehem, ihr Ort, wo sie dem Jesuskind begegnen. Durch Einspielungen aus verschiedenen Aufnahmen, die Beschäftigung mit Text und den lautmalerschen Motiven hatten auch die Teilnehmenden des Adventstreffens in Rastatt zumindest die Möglichkeit innerlich beim Jesuskind an der Krippe anzukommen. Besonders großen Anklang fand dabei ein Animationsfilm, der die teilweise beschwingt-melodische, teilweise meditativ-besinnliche Hirtenmesse mit den Bildern der „Böhmisches Weihnachtskrippe“ (1910) des tschechischen Malers Josef Lada verbindet. Von der Musik beschwingt sangen wir noch einige weitere Weihnachtslieder, die Deutsche und Tschechen gemeinsam haben. Auch beim adventlichen Gottesdienst konnten wir die Gemeinschaft mit dem Jesuskind und miteinander erleben und feiern, bevor wir uns nach dem Abendessen mit frohen Weihnachtswünschen voneinander verabschiedeten und die Heimreise antraten.

*Text: red*



Birgit Nauheimer (Vorstandsteam) mit Referentin Rebecca Koprivova (Vorstandsteam)

## Aus unserer Partnerdiözese Pilsen...

Ein Rückblick auf das zweite Jahr der Pilsener Diözesansynode

Mit dem Jahr 2025 geht die zweite Etappe der Pilsener Diözesansynode zu Ende. Die erste Etappe der Pilsener Diözesansynode begann im Januar 2024. Ideell schließt die Diözesansynode an die Weltsynode an, die von Papst Franziskus angeregt worden war. Sie soll ein lebendiger und dialogischer Prozess sein, bei dem viele Gläubige beteiligt sind, miteinander im Geist des gegenseitigen Zuhörens und des Gebets Antworten auf die Ausrichtung der Kirche heute suchen. Die Pilsener Diözesansynode beschäftigt sich mit drei großen Bereichen: Mission/Evangelisierung; Organisation; Haushalt/Finanzierung.

Es gibt etwa 60 gewählte Delegierte aus allen Pfarreien der Diözese, sie sollen ihr Erleben in der Pfarrei vor Ort bewusst in die Synode einbringen und andererseits das Geschehen und den Geist der Synode in ihre Pfarrei tragen. Hinzu kommen noch etwa 20 Personen, die aufgrund ihres Amtes teilnehmen, und 20 vom Bischof Berufene. In der Synode sind Menschen aller Altersgruppen und verschiedener Professionen vertreten. Bischof Tomáš Holub hat zugesagt, Beschlüsse, die mit einer 2/3-Mehrheit angenommen werden, für die Diözese in Kraft zu setzen.

Das erste Jahr der Synode (2024) konzentrierte sich auf die Wahrnehmung und Beschreibung der aktuellen Situation und des kirchlichen Lebens in den Pfarreien und der Diözese. Im zweiten Jahr (2025) wurde – unter dem Motto „Ich bin der Weg“ (Joh 14,16) – Wo hin gehen wir und wo lang?“ daran gearbeitet, was sich ändern soll, welche neuen Wege begangen oder gestärkt werden sollen. Die Rückmeldungen der Synodalen hierzu waren sehr vielfältig. Und doch war es nach mehreren Treffen möglich am Ende des Jahres ein aus den Diskussion und mehrfachen Rückmeldungen der Synodalen entstandenes Dokument zu verabschieden. Dieses benennt mehrere Ziele und konkrete Maßnahmen für alle drei Hauptbereiche konkret z.B.: die Förderung der Angebote der geistlichen und

seelsorgerlichen (Einzel-)Begleitung und von Glaubenskursen oder die Entwicklung digitaler Formate für die Jugend im Bereich der Evangelisierung; eine klar strukturierte Zusammenarbeit von Pfarrgemeinde und Caritas oder eine Trias aus professionellem Seelsorgeteam, dem Pfarrgemeinderat und ökonomischen Rat in jeder Pfarrei im Bereich Organisation, ethische Standards für Investitionen der Pfarreien und Fortbildungen zum Fundraising für Pfarrgemeinderäte im Bereich Haushalt/Finanzierung. Das dritte Jahr (2026) soll nun dazu dienen, die konkreten Prioritäten der nächsten drei Jahre festzulegen und auch erste Schritte zu identifizieren.

Immer wieder äußern Synodale, dass auf den Synodentreffen ein neuer Geist spürbar wird. Das gegenseitige Zuhören, die Offenheit für das Erleben des Gegenübers, das gemeinsame, aufrichtige Hören darauf, wo sich in der Realität Gottes Geist zeigt, das gemeinsame Beten und Suchen führen zu einer Vertiefung und Erneuerung des Glaubens. Diesen Geist möchten Synodale auch weiter in die Pfarreien tragen.

Deutlich wird außerdem: im Mittelpunkt steht Christus und die Frage, wie Menschen mit ihm in Berührung kommen, sei es durch gute Begleitung auf ihrem Glaubensweg oder im Suchprozess, im diakonischen Wirken der Kirche, in Verkündigung oder im Gottesdienst. Die Pfarrei soll dabei ein Ort lebendigen Glaubens sein, wo Christus in der Gemeinschaft gegenwärtig und als Mitte der Miteinanders spürbar ist

*Text: red; Quellen: Interviews/Berichte unter [data.ecpaper.cz/biskupstviplzen/](http://data.ecpaper.cz/biskupstviplzen/)*

**Ausblick: Ab dem 1. Januar 2026 gehört das Vikariat „Nepomuk“ zur Pilsener Diözese**

Nepomuk und seine Umgebung gehören seit Neujahr 2026 zur Diözese Pilsen.

Bis dahin gehörte das Vikariat, in dem die Heimat des Heiligen Johannes von Nepomuk liegt,



zur Diözese Böhmisches-Budweis, obwohl es das Gründungsdokument der jüngsten tschechischen Diözese Pilsen aus dem Jahr 1993 anders vorsieht.

Die Überführung des Vikariats erfolgt nur drei Jahre vor dem großen Jubiläum: 300 Jahre seit der Heiligsprechung des Johannes von Nepomuk werden im Jahr 2029 begangen.

Im Jahr 2026 geht nun erstmals die Pilsener Diözesanwallfahrt nach Nepomuk, um dort den Heiligen an seinem Festtag im Mai zu feiern.

Wir freuen uns sehr von den tschechischen Freunden zu dem Fest mit eingeladen zu sein. Komm und kommen Sie gerne mit auf diese Reise!

Das Partnerschaftstreffen mit der Nepomukfeier in Nepomuk findet vom 14.-17. Mai 2026 statt.

*Text: red*

*Quelle: [www.irozhlas.cz/zpravy-domov/tri-roky-pred-vyrocm-blahoreceni-nepomucko-od-1-ledna-spada-pod-spravu-plzenske\\_2601012043\\_dcj](http://www.irozhlas.cz/zpravy-domov/tri-roky-pred-vyrocm-blahoreceni-nepomucko-od-1-ledna-spada-pod-spravu-plzenske_2601012043_dcj); [www.regionplzen.cz/zpravodajstvi/od-ledna-2026-nepomuk-patri-plzenske-die-226763/](http://www.regionplzen.cz/zpravodajstvi/od-ledna-2026-nepomuk-patri-plzenske-die-226763/)*



### **Spenden für die Partnerschaft mit der Diözese Pilsen**

Um unsere Projekte der Freundschaft in beiden Ländern realisieren zu können, freuen wir uns über Ihre Unterstützung an:

Ackermann-Gemeinde

Erzdiözese Freiburg e.V.

IBAN: DE7 7509 0300 0007 1067 18

(LIGA Bank eG)

Verwendungszweck:

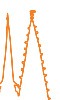
Partnerschaft Freiburg-Pilsen

# Ausblick und Einladung: Programm und Angebote 2026

Unsere Veranstaltungen sind allen Interessierten offen – herzlich willkommen!

<b>06.-08. Februar</b>	<b>Konferenz der Sdružení Ackermann-Gemeinde (SAG)</b> In Mariánské Lázně
<b>14.-15. März</b>	<b>72. Waldhoftagung</b> in Freiburg "Wohin geht es mit Europa angesichts innerer und äußerer Bedrohungen?"
<b>04.-24. Mai</b>	<b>Renovabis-Pfingstaktion:</b> „zusammen_wachsen. Damit Europa menschlich bleibt" - Gebet für den Frieden
<b>09. Mai</b>	<b>Europatag</b> in Freiburg
<b>14.-17. Mai</b>	<b>Deutsch-Tschechische Begegnung</b> in der Diözese Pilsen mit Teilnahme an der Nepomukfeier in Nepomuk am 16. Mai
<b>22. Mai</b>	<b>33. Nepomukfeier</b> in Ettlingen „Mit dem hl. Johann von Nepomuk über Brücken gehen - Přejízáet mosty společně se sv. Janem Nepomuckým" mit SE Ettlingen-Stadt & Kolpingfamilie Ettlingen-Zentral
<b>20. Juni</b>	<b>Gedenktag</b> für die Opfer von Flucht und Vertreibungen
<b>20. Juni</b>	<b>Begegnung</b> in Walldürn
<b>21. Juni</b>	<b>80. Wallfahrt der Heimatvertriebenen nach Walldürn</b> Dank, Erinnerung und Abschied
<b>17. Juli</b>	<b>Mitgliederversammlung der AG in der Erzdiözese Freiburg e.V.</b> in Rastatt
<b>18. – 19. Juli</b>	<b>Tagung der jungen Ackermann-Gemeinde</b> in Rastatt „Japan ist anders! Ist Japan anders? Von Japan lernen“
<b>22. August</b>	<b>Begegnung mit Teilnehmenden am Deutsch-Sprachkurs</b> in Heidelberg
<b>21. September</b>	<b>Weltfriedenstag: Gebet für den Frieden mit Christ_innen</b> der Diözese Pilsen
<b>10. Oktober</b>	<b>Diözesantag</b> in Rastatt: „Demokratieverständnis in Ost und West - ist das wirklich so unterschiedlich?"
<b>12. Dezember</b>	<b>Adventstreffen</b> in Rastatt

**Herzliche Einladung an alle Interessierten!**





Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese Freiburg  
Die Ackermann-Gemeinde ist eine katholische  
Gemeinschaft mit besonderem Engagement für die  
deutsch-tschechische Nachbarschaft.

Die Ackermann-Gemeinde Erzdiözese Freiburg entstand  
1949 aus einem Kreis sudetendeutscher Katholiken,  
die ihre Herkunft aus Böhmen und Mähren-Schlesien als  
Verpflichtung für ihr Wirken in Kirche, Volk, Staat  
und Gesellschaft empfanden. Heute ist diese Gemeinschaft  
offen für alle, die sich ihre Ziele zu eigen machen und  
das Leben dieser Gemeinschaft verantwortlich mit-  
gestalten wollen.

Ihren Namen entlehnt die Ackermann-Gemeinde der  
ersten neuhochdeutschen Dichtung, dem „Ackermann aus  
Böhmen“ des Johannes von Saaz in Böhmen.

Diese bedeutende Prosadichtung aus dem Jahre 1400 ist  
ein Dokument für die Jahrhunderte alte Verwurzelung  
und schöpferische Kraft der deutschen Kultur in den  
böhmischen Ländern und ein Sinnbild für eine Lebens-  
gestaltung aus christlichem Glauben und Hoffen.

Die praktische Friedensarbeit im Dienste der Völkerver-  
ständigung – vor allem mit den Völkern Ostmitteleuropas  
– ist seit der Gründung der Ackermann-Gemeinde ein  
Schwerpunkt ihrer vielseitigen Tätigkeit.

Die Ackermann-Gemeinde engagiert sich aus christlicher  
Überzeugung für den Aufbau des guten Miteinanders  
in Europa. Grundlage für unsere Arbeit liefert die 2002  
formulierte AGenda ´02.

Ackermann-Gemeinde  
in der Erzdiözese Freiburg e.V.  
Heidi Rothmaier  
Okenstraße 15, 79108 Freiburg  
Telefon 0761 5144 327

[ackermann-gemeinde@seelsorgeamt-freiburg.de](mailto:ackermann-gemeinde@seelsorgeamt-freiburg.de)  
[www.ackermann-gemeinde-freiburg.de](http://www.ackermann-gemeinde-freiburg.de)

